

65jähriges Vereinsjubiläum des Tambourkorps Hamminkeln e.V.

In diesem Jahr feiert das Hamminkelner Tambourkorps sein 65jähriges Vereinsjubiläum. Wir haben dieses Jubiläum zum Anlaß genommen, in den Ursprüngen unserer Vereinsgeschichte nachzuforschen. Dies erscheint uns wichtig, da in den Jahren bis zum 2. Weltkrieg keine Aufzeichnungen darüber geführt wurden. Bedanken möchten wir uns an dieser Stelle bei Alfred Schruff und unserem Gründungsmitglied und erstem Tambourmajor Alfred Philippen. Ihre Informationen aus der damaligen Zeit ermöglichen erst diesen Bericht. Des weiteren bedanken wir uns bei Frau Änne Hintze, die uns Bilder aus der damaligen Zeit zur Verfügung stellte.

Februar 1922

Zur ersten Übungsstunden trafen sich mehrere junge Männer in der Gaststätte Kamps. Bereits zu diesem Zeitpunkt hatte Wilhelm Schruff eine Portion Idealismus investiert. Da ihm die Möglichkeiten der heutigen Massenmedien nicht zur Verfügung standen, mußten die jungen Männer einzeln angesprochen werden. Nicht jeder ließ sich von seiner Idee, einen Spielmannszug zu gründen, begeistern. Doch, der Anfang war geschafft. Nun galt es den interessierten

Der Samstag diente zur gemeinsamen Übungsstunde. Auch diese Übungsstunde fand bei Wilhelm Schruff im Kesseldorf statt. Nachdem sich die Spielleute im Dorf getroffen hatten, wurde in Reih und Glied zum Kesseldorf marschiert. Entgegen den heutigen Verhältnissen bestand die Straße in früheren Zeiten aus reiner Schlacke. Entsprechend mitgenommen sah die Kleidung der Aktiven beim Eintreffen im Kesseldorf aus. Geübt wurde im Sommer auf der Wiese, im Winter in der

bestimmt an diese Zeit zu erinnern, in der das Geld rar war und schon gar nicht zur Ausübung eines Hobbys dienen sollte. So waren auch unsere Spielleute auf gestiftete Trommeln des Kriegervereins angewiesen. Später sorgte dieser ebenfalls für die erste Uniform des Vereins. Die Unterstützung war in erster



Linie auf die historische Verbindung des Spielmannswesens zum Militär zurückzuführen. Sichtbares Zeichen dieser Verbindung war bis zum 2. Weltkrieg ein Säbel, den der Tambourmajor zu besonderen Anlässen trug. Dieser historische Zusammenhang wurde auch bei der Zusammenstellung des Instru-



Gründer des Tambourkorps 1922

von links nach rechts, obere Reihe: Wilhelm Göffert, Wilhelm Ufermann, Wilhelm Moschüring, August Rüsken, Hermann Hintze, Alfred Kalthoff, 2. Reihe v.l.: Wilhelm Overkamp, Wilhelm Olfen, Wilhelm Rothengatter, Wilhelm Heitmann, Alfred Philippen, Wilhelm Tebbe, Heinrich Moschüring, Wilhelm Hengstermann, Heinrich Kamps, liegend v.l.: Heinrich Brockmann, Wilhelm Schüring. Ausbilder: (links) Michael Reinartz, (rechts) Wilhelm Schruff.

Jungen das Trommeln und Flöten beizubringen.

Die Ausbildung übernahmen Michael Reinartz (Flötist) und Wilhelm Schruff (Trommler). Hierfür stellten sie ihre privaten Räumlichkeiten zur Verfügung. Alfred Schruff erinnert sich noch sehr gut an diese Zeit: „Auf einem Brett wurden Kreise gezeichnet. Der äußere Rand durfte beim Trommeln nicht überschritten werden.“ Und er fügte hinzu: „Zu dieser Zeit kannten wir im Hause kein Ungeziefer.“

Stube (darunter litten erheblich die damals gebräuchlichen Binsenstühle).

Schon bald tauchte die Frage auf, wem die Führung des Korps anvertraut werden sollte. Hier setzte sich W. Schruff durch. Die Statur gab seiner Auffassung nach den Ausschlag für Alfred Philippen, der zum damaligen Zeitpunkt erst 17 Jahre alt war. Er erinnert sich, daß er beim erstmaligen Proben mit dem Tambourstab in die Decke der Gaststätte Kamps stach.

Die älteren Mitbürger wissen sich

Liebe Leser!

Vermissen Sie in „HAMMINKELN RUFT“ den Bericht über Ihren Verein oder Ihre Gruppe!

Wenn Sie an dieser Broschüre mitarbeiten möchten, können Sie Ihre Texte oder Berichte bei der Redaktion, Aternstraße 1b, abgeben.

Auch Leserbriefe und Anregungen werden entgegengenommen.

und nachher

oder einfach mal zwischendurch
zum Café

Zur Seerose

Kaffee und Kuchen gebacken nach alten
Hausfrauen-Rezepten genießen in
gemütlicher Atmosphäre am „Weikensee“

KAFFEE — KUCHEN — EIS

Isselburger Straße 9a · 4236 Hamminkeln
Telefon 028 52 / 44 53

mentariums deutlich. So sprach sich der Ausbilder W. Schruff zunächst energisch gegen die Anschaffung einer Pauke aus. Unsere Spielleute müssen fleißig geübt haben, sonst wäre ein erster Auftritt im Gründungsjahr wohl nicht möglich gewesen. Dem ersten Auftritt beim hiesigen Schützenfest folgten bereits 1923 Auftritte außerhalb unseres Dorfes. Nicht ohne Erfolg, wie uns eine Urkunde des Sportclubs „Olympia Wesel“ aus dem Jahre 1923 zeigt. Diese

bruch musikalisch beteiligt waren. Insbesondere an den Auftritten im heutigen Ortsteil Wertherbruch erinnert sich A. Philippen besonders gut: „Üblich war es, daß wir unsere Fahrten in andere Dörfer mit dem Rad oder Zug unternahmen. Zu unseren Auftritten nach Wertherbruch wurden wir jedoch mit einem Pferdewagen abgeholt. Zudem wurden wir dort ausgiebig bewirtet.“ Materielle Gesichtspunkte traten in dieser Zeit in den Hintergrund; der

nach einem Auftritt aus eben diesen Gründen Prügel bezogen. Fairerweise muß jedoch bemerkt werden, daß mit fremden Besuchern, die die örtlichen Gepflogenheiten in Hamminkeln nicht akzeptierten, nicht weniger glimpflich umgegangen wurde.



Erfolge spornten an. Lohn für weitere Anstrengungen war 1925 der Gewinn des 1. Preises in Dinslaken. In diesen Jahren fanden Auftritte an den verschiedensten Orten statt. Als Beförderungsmittel diente das Rad oder der Zug.

Das Spielmannswesen steckte zu dieser Zeit noch in den „Kinderschuhen“. Daher ist es auch zu verstehen, daß unsere Spielleute an den Schützenfesten in den Orten Blumenkamp und Werther-

Lohn des Auftritts bestand aus einem reichhaltigen Mittagessen.

In diesen Jahren, die gekennzeichnet waren durch Inflation, Arbeitslosigkeit und dadurch bedingter wirtschaftlicher Not, war es unvermeidbar, daß die Wirren der Politik auch Einfluß auf das Vereinsleben nahmen. Unterschiedliche politische Auffassungen zweier Orte konnten bereits zu handgreiflichen Auseinandersetzungen führen. So geschehen in Isselburg, als die Aktiven

Trotz dieser auswärtigen Auftritte war natürlich die Teilnahme an den heimischen Festlichkeiten vorrangig. In erster Linie gehörte hierzu das Schützenfest. Der Ablauf des Schützenfestes sah in den Jahren vor dem Krieg bereits am Sonntag um 6.00 Uhr das Wecken vor. Dieser Brauch, der über viele Jahre hinweg nicht mehr praktiziert wurde, lebte 1983 wieder auf.

Bereits vor dem Krieg wurde eine Veranstaltung ins Leben gerufen, die bis weit in den 70er Jahren zu den traditionellen Festen des Ortes zählte. Das Stiftungsfest, es fand jeweils am 2. Ostertag im Saale Neu statt, diente zum einen zur Aufbesserung der Vereinskasse, zum anderen wurde der kameradschaftliche Zusammenhalt gestärkt. Diese Kameradschaft unter den Aktiven war — und dies gilt bis zum heutigen Tag — die Voraussetzung für den Fortbestand des Korps. Schon aus diesem Grund kommt ihr in unserer Vereinsarbeit eine besondere Bedeutung zu.

Der Ausbruch des 2. Weltkrieges brachte ein jähes Ende unserer Aktivitäten. Bis 1949, zum 1. Schützenfest nach dem Krieg sollte es dauern, bevor es wieder hieß: „Still gestanden! Das Spiel . . . über!“

Die Fortsetzung der Vereinsgeschichte folgt in der nächsten Ausgabe.

V. Möllenbeck

Aufbaulehrgang für Spielleute

Mit Erfolg nahmen die Spielleute Thomas Kulina und Volker Möllenbeck an dem Aufbaulehrgang des Landesverbandes der Spielmannszüge NRW teil. Dieser Lehrgang fand an 3 Wochenenden in Vardingholt statt und schloß mit einer Prüfung am letzten Lehrgangstag ab. Inhaltlich baute diese Seminarreihe auf den 1985 absolvierten Grundlehrgängen auf.

Das Lehrgangsziel war die Vertiefung der theoretischen und praktischen Grundkenntnisse und die Vorbereitung auf die Zulassungsprüfung zu den Registerlehrgängen. Dabei stand die praktische Anwendung und Verfeinerung der theoretisch durchgenommenen musikalischen Regeln im Vordergrund. Diese Lehrgangsreihen des Landesverbandes haben zum Ziel, Spielleute soweit auszubilden, daß sie im eigenen Verein die Funktion des Übungsleiters und Ausbilders wahrnehmen können.

Termine im II. Quartal

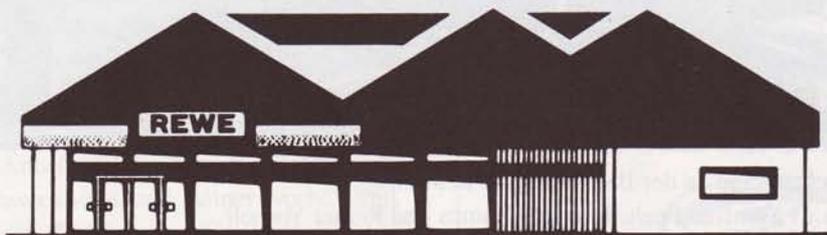
- 3. 4. 1987 Jahreshauptversammlung
- 25. 4. 1987 Altpapiersammlung
- 3. 5. 1987 Wettstreit der Interessengemeinschaft
Ahaus/Borken/Bocholt/Hamminkeln in Ramsdorf
- 8. 5. 1987 Delegiertentagung der Gemeindespielmannszüge in Hamminkeln

Wand- und Bodenfliesen Wirfler Verlegung und Verkauf



Fliesenlegermeister Hans Georg Wirfler

Loikumer Rott 15 · 4236 Hamminkeln · Telefon 02852/3658



REWE-SUPERMARKT

Hamminkeln · Raiffeisenstraße 4 · Telefon 02852/3200

Fleisch · Wurst · Käse
Frischfisch · Backwaren
Obst · Gemüse
Haushaltswaren

Auf Wunsch stellen
wir für Sie her:
Bunte Platten · Kalte Büffets
Aufschnittplatten

JUNGE UNION

Ortsverband Hamminkeln

Hallo, junge Leute!

Die Frage nach der Mitarbeit bei „Hamminkeln Ruft“ möchte auch der JU-Ortsverband Hamminkeln nicht verneinen. Können wir Euch doch hiermit einmal einen Einblick in unsere Tätigkeit geben.

Wir sehen unsere Aufgabe darin, junge Leute für Politik zu interessieren. Daher haben wir während des Bundestagswahlkampfes oft an Samstagen auf dem Molkereiplatz unseren Informationsstand aufgebaut. Im letzten März haben wir zu einer Podiumsdiskussion unter dem Thema „Frieden schaffen, aber wie?“ eingeladen. Es waren Vertreter der Parteien, der Kirchen und der Bundeswehr anwesend. Der Gründung des JU-Ortsverbandes Mehrhoog im vorigen Herbst wurde Wesentliches durch uns als Geburtshelfer beigetragen. Einige von uns nehmen an möglichen Großveranstaltungen teil (Politischer Aschermittwoch in Passau, JU-Deutschlandtag). Unsere Aktivitäten beschränken sich aber nicht nur auf den politischen Bereich. Die Kopfweidenschneideaktion im Bruch vor einem Jahr beweist unser Interesse an der heimatischen Umgebung. Regen Besuch verzeichnen wir immer bei unseren zahlreichen Doppelkopfturnieren. Großen Erfolg hatten Discos, die wir in der Wertherbrucher Bürgerhalle veranstaltet haben.

Ruft doch einfach bei einem von uns an, wenn ihr Euch durch unsere abwechslungsreiche Arbeit angesprochen fühlt und noch Fragen stellen möchtet.

Euer JU-Ortsverband Hamminkeln!

1. Vorsitzende: Judith Große-Holtforth,
Buschfeld 36, Telefon 1288

2. Vorsitzender: Hans-Günter Neu,
Marktstraße 19, Telefon 1672

Beisitzer: Ulrich Holzer, Margareteweg 7a, Telefon 6504

Kassenführerin: Bettina Schmitz, Diersfordter Straße 85, Telefon 6415

Schriftführer: Jochen Wente, Bislicher Straße 18, Telefon 4126

Hamminckelner Feuerwehr viel beschäftigt!

Viel beschäftigt war die Freiwillige Feuerwehr Hamminckeln in den ersten beiden Monaten des neuen Jahres.

Am Sonntag, dem 11. Januar 1987, wurde der Löschzug Hamminckeln zur Unterstützung nach Wertherbruch gerufen. Dort brannte ein Bürogebäude in voller Ausdehnung. In Zusammenarbeit mit den Löschzügen Wertherbruch, Loikum und Dingden bekam man die brenzliche Situation in den Griff. Außer gegen Feuer und Qualm kämpften die Feuerwehrleute gegen die bittere Kälte und gegen das sich sofort bildende Eis. Zuvor liefen jedoch noch einige andere Einsätze.

Am 14. Januar 1987 rückte der Löschzug Hamminckeln nachts um 1.00 Uhr zur Spedition Kamps aus. Dort brannte ein PKW. Bei diesem Einsatz wurde schwerer Atemschutz notwendig, da sich der PKW in einer Fahrzeughalle befand.

Kaum 14 Stunden später wurde der Löschzug zur Unterstützung nach Brünen gerufen. Dort stand ein Seitentrakt eines Bauernhofes in Flammen. Das Eingreifen des Löschzuges Hamminckeln wurde nicht mehr erforderlich, da der Brand bereits unter Kontrolle der Brüner Feuerwehr war.

Am 2. Februar 1987 gegen 23.45 Uhr wurde der Löschzug Hamminckeln alarmiert. Als Einsatzort wurde der Bruchweg angegeben. Ein Holzschuppen brannte lichterloh. Um an den Holzschuppen zu gelangen, mußten die Einsatzfahrzeuge in eine benachbarte Wiese fahren. Auf der Wiese befand sich eine dicke Eisschicht. Während der Löscharbeiten sackte das Tanklöschfahrzeug (TLF 16) in das Eis ein. Unter



Bernd Wölker und das eingesackte TLF 16.

Am 9. Februar 1987 wurde der Löschzug Hamminckeln zu einem recht ungewöhnlichen Einsatz gerufen. Um 23.45 Uhr benötigte die Polizei die Hilfe des Löschzuges. Die Feuerwehr sollte ein Haus an der Weststraße ausleuchten, aus dem vermutlich geschossen worden war. Nachdem die Polizei das Haus durchsucht hatte, konnten die Feuerwehrkameraden ihre Gerätschaften zusammenpacken und wieder einrücken.

Opfer der Flammen wurde am 11. Februar 1987 das Heim einer zehnköpfigen libanesischen Familie. Die Holzbaracke an der Bahnhofstraße in Mehrhoog brannte in voller Ausdehnung. Die Holzbaracke eines Jungesellen wurde ebenfalls von den Flammen erfaßt. Nach 4 Stunden Einsatz rückte der Löschzug wieder ins Gerätehaus ein. Den Schmuck der Libanesen konnte die Feuerwehr in den Trümmern noch sicherstellen.

Aufwendung aller technischen Hilfs-

mittel gelang es den Feuerwehrkameraden, das Tanklöschfahrzeug wieder auf festen Boden zu bekommen.

Im Kiefernweg in Mehrhoog brannte eine Doppelgarage völlig aus. Dies geschah am 6. Februar 1987. Der Löschzug Hamminckeln wurde um 20.40 Uhr alarmiert. Trotz erheblicher Schwierigkeiten durch die extreme Kälte und Eisbildung, konnte der Brand nach ca. einer Stunde unter Kontrolle gebracht werden.

2 Tage später, am Freitag, dem 13. Februar, brannte eine Kunststoffwerkstatt der Firma Knipping in Ringenberg. Der Brand wurde um 23.30 Uhr von der Autobahn aus bemerkt. In der Werkstatt lagerten Granulatpulver und Sorbinsäure. Dadurch war nur ein Vorgehen unter schwerem Atemschutz möglich, denn es bestand eine Gesundheitsgefährdung durch die auftretenden Giftgase. Nach 3 Stunden Schwerstarbeit rückte die Feuerwehr wieder ein.

D. Berning



Barackenbrand an der Bahnhofstraße in Mehrhoog.

V.l.n.r.: Manfred Reeh, Manfred Kamps und Reiner Vorholt.



IMMOBILIEN

**FÜR ALLE
IMMOBILIENBEREICHE:**

**VERMITTLUNG
VERWALTUNG
BERATUNG**

U. SCHLEBES GMBH
4236 HAMMINKELN · RUF 0 28 52-26 66

Hamminkeler beim Feuerwehrlauf in Amsterdam

Beim 13. Internationalen Feuerwehrlauf in Amsterdam war auch in diesem Jahr die Freiwillige Feuerwehr Hamminkeln vertreten.

Der 10.000-m-Lauf im „Vondelpark“ fand am 18. Januar statt.

Am Sonntagmorgen um 9.00 Uhr fuhren Heinz Elshof und Reiner Vorholt vom Löschzug Hamminkeln sowie Thomas Wingerath und Gregor Schweckhorst vom Löschzug Loikum in Richtung Amsterdam.

Gefahren und betreut wurden sie hierbei von den Feuerwehrkameraden Josef Overkamp und Dietmar Berning.

Bei Sonnenschein und Temperaturen um -3 Grad Celsius wurde um 13.30 Uhr der Start zum 13. Internationalen Feuerwehrlauf freigegeben.

An den Start gingen 244 Feuerwehrleute aus 7 Nationen. Darunter Läufer aus Schottland, Irland und Frankreich. Da Hamminkeln 4 Läufer stellen konnte, war sie die einzige deutsche Mannschaft einer Freiwilligen Feuerwehr.

Die anderen Mannschaften wurden von Berufswehren gestellt.

Als Heinz Elshof nach 37:15 min. ins Ziel einlief, bedeutete das nicht nur einen hervorragenden internationalen 28. Platz, sondern auch den 2. Platz in der nationalen Wertung.

Thomas Wingerath belegte mit einer Zeit von 41:06 min. einen sehr guten 50. Platz.

In Anbetracht der Tatsache, daß Gregor Schweckhorst und Reiner Vorholt mit wenig Training an den Start gingen, schlugen sie sich hervorragend.

Gregor Schweckhorst belegte den 130. Platz mit einer Zeit von 48:22 min.

In einem Feld von 244 Teilnehmern wurde Reiner Vorholt mit einer Zeit von 64:02 min. noch 162.

Im Anschluß an den Lauf wurde die Siegerehrung bei Musik und Tanz vorgenommen.

Das schottische Team sorgte zusätzlich für Stimmung, als sie unter den Klängen ihres Dudelsackpfeifers den 2. Preis in der Städterwertung entgegennahm.

Am Rande der Veranstaltung fand ein reger Austausch von Feuerwehrhelmen und Abzeichen statt.

Feuerwehrleute aus verschiedenen Nationen fanden sich zu Gesprächen zusammen.

Um 18.30 Uhr trat das Feuerwehrteam

aus Hamminkeln, mit einer Plakette im Koffer, den Heimweg an.

Allen Beteiligten machte diese Veranstaltung soviel Vergnügen, daß das Bestreben besteht, auch 1988 im Amsterdamer „Vondelpark“ wieder dabei zu sein. *D. Berning*



Von links: Heinz Elshof, Thomas Wingerath, Gregor Schweckhorst, Reiner Vorholt.



Kurz vor dem Start. Das Feld ordnet sich. Eine hervorragende Stimmung herrschte unter den Läufern.

Feldschlößchen-Getränkemarkt

Inhaber I. Götz



● Zapfanlagen

● Party-Service

Brauereistraße · 4236 Hamminkeln · Telefon 028 52/38 33

Wissenswertes aus dem Bienenreich

Wenn im zeitigen Frühjahr bei den ersten warmen Sonnenstrahlen Krokusse und Weidenkätzchen blühen, dann sind auch die Bienen in großer Zahl wieder dabei, Nektar und Pollen zu sammeln und die Blüten zu befruchten.

Eigentlich sind sie gar nicht wegzudenken, sobald das alljährliche Blühen erneut beginnt.

Die Hummeln sind in dieser Zeit noch sehr selten. Einzelne befruchtete Weibchen müssen erst wieder ein neues Volk gründen und das erstarkt erst viel später.

Bienen hingegen überwintern als ganzes Volk und sind bei Blühbeginn schon in stattlicher Anzahl vorhanden.

Diese Tatsache, sowie die Eigenart, daß Bienen blütenstet sind und immer nur eine Pflanzenart befliegen, wie z.B. Apfelblüten, erklärt die enorme Bedeutung dieser Insekten bei der Bestäubung der Nutz- und Wildpflanzen.

Doch wer macht sich schon darüber Gedanken, wie die Bienen überwintern?

Ökonomie wird großgeschrieben

In den Bienenhäusern der Imker stehen die hölzernen Bienenwohnungen mit bei Tag und Nacht geöffneten Fluglöchern. Letzteres auch bei strenger Kälte!

Während in der warmen Jahreszeit unter günstigen Bedingungen die Volksstärke auf 60.000 bis 80.000 Individuen ansteigen kann (alles Nachkommen einer einzigen Mutter, der Bienenkönigin!), sind es jetzt im Winter weniger als die Großgemeinde Hamminkeln Einwohner hat, nämlich „nur“ 15.000 bis 20.000 Stück!

Außer der Stockmutter, der Königin, leben im Winter nur noch Arbeiterinnen, also fortpflanzungsunfähige Weibchen, ein riesiges Heer von Schwestern mit nur einer Mutter.

In dieser Zeit gibt es keine männlichen Bienen, keine Drohnen. Sie wären jetzt nur unnützer Ballast.

Die Drohne ist übrigens das einzige männliche Tier mit weiblichem Artikel! Ein Kuriosum!

Um nicht mehr Wärme, als unbedingt nötig abzugeben, bilden die Bienen jetzt

eine sogenannte Wintertraube, d.h., sie sitzen auf engstem Raume dicht beieinander. Sie bewegen sich kaum oder nur sehr träge.

Jedes Mitglied der großen Familie verbraucht nur soviel Futter, wie es zum Überleben benötigt.

So wird mit den vorhandenen Wintervorräten äußerst sparsam umgegangen, — ohne vorherige Etatberatung mit obligatem Nachtragshaushalt.

Die Ritzen der Bienenwohnung wurden schon im Herbst mit „Propolis“, einem aus den Knospen von Laub- und Nadelhölzern gewonnenem Kittharz, gründlich gegen Zugluft abgedichtet. Alle Teile des Innenraumes sind ständig mit dem genannten bakterien- und pilzhemmendem Material ausgekleidet. Wenn auch äußerst dünn.

Propolis ist auch in diversen Zubereitungen ein bewährtes Hausmittel bei vielerlei Beschwerden. Ein Bienenprodukt! —

Bieneneigene Heizung

Die gesamte Bienentraube funktioniert wie eine supermoderne, energiesparende Heizungsanlage mit Thermostaten.

Solange genügend Heizmaterial, sprich Winterfutter, vorhanden ist, können sich die Bienen mit Hilfe ihrer in Vibration



versetzten Brustmuskulatur selbst und ihre unmittelbare Umgebung aufheizen. Auf diese Weise wird ständig eine Temperatur von 18–24 Grad Celsius erzeugt und auch bei niedrigsten Außentemperaturen konstant gehalten.

Eines der vielen Wunder im Reiche der Insekten.

Dabei findet ein ständiger Austausch in der Bienentraube in der Form statt, daß die außensitzenden Individuen äußerst langsam zur wärmeren Mitte hin kriechen und umgekehrt. Es erfolgt also eine permanente Umwälzung von Wärme und Bienenkörpern.

Die Lebenserwartung

Eine Bienenkönigin kann fünf Jahre alt werden und im Frühjahr und Frühsommer täglich bis zu 2000 Eier legen. Bereits im Alter von 6–10 Tagen einer Jungkönigin erfolgt beim Hochzeitsflug die Befruchtung durch mehrere Drohnen, die zu dieser Zeit reichlich vorhanden sind.

Und nun das Unglaubliche: Die erworbenen Spermien werden in der Bienenkönigin bis zu ihrem Tode jahrelang lebensfähig erhalten! Ohne Tiefkühltechnik!

Die Arbeiterin, die jedem bekannte Biene, lebt bis zu sechs Wochen, über den Winter sogar fünf bis sechs Monate. Drohnen sind in der Frühjahrs- und Sommerzeit in jedem Volk zu Hunderten vorhanden, sie gingen aus unbefruchteten Eiern mit halbem Chromosomensatz hervor.

Der ganze Daseinszweck einer Drohne ist nur auf die Befruchtung einer jungen, neuen Königin gerichtet.

Nur sehr wenige erreichen dieses Ziel und sterben kurz nach der Begattung.

Bienenstiche - Bienengift

Dank ihres Stachels genießt dieses doch

Schuhhaus **Terörde**

4236 Hamminkeln 1

Salamander · Gabor · Romika · adidas

sehr unscheinbare Tierchen einen beachtlichen Respekt bei Mensch und Tier! Bienengift wird mit starker Verdünnung bestimmten Medikamenten zugesetzt, die der Arzt u.a. bei rheumatischen Erkrankungen verordnet.

Im Gegensatz zu Wespen kann eine Biene nur einmal stechen. Ihr Stachel besitzt einen Widerhaken, der ein zurückziehen seitens der Biene nach einem Stich nicht erlaubt. Er reißt sogar zusammen mit der Giftblase vom Bienenkörper ab, was bei der Biene unmittelbar zum Tode führt. Dies sollte jeder bedenken, der von einer Biene gestochen wird.

Nicht selten schon nach dem Tode der Biene pumpt die anhängende Giftblase in rhythmischen Schüben noch ein bis zwei Minuten lang Gift durch den Stachel in die Haut des Opfers.

Es empfiehlt sich daher, sofort nach einem evtl. Stich den gut sichtbaren Stachel zu entfernen.

Dazu sei vermerkt, daß ein oder mehrere Bienenstiche, selbst mit starker nachfolgender Schwellung der betroffenen Hautpartie, eine harmlose Sache sind. Gesundheitlich eher förderlich als von Nachteil. Rheumatiker, die den Mut haben sich öfter stechen zu lassen, können dies bestätigen.

Kritisch werden kann es nur dann, wenn eine Allergie gegen Bienengift vorliegt, was nur selten vorkommt, oder wenn eine Biene in den Rachen geraten sollte, was ebenso unwahrscheinlich ist.

Keine Angst vor Mörderbienen

Im Fernsehen werden oft Bilder und Filme von der afrikanischen Biene gezeigt, die sehr aggressiv ist und in Massen angreift, was ihr auch den Namen „Mörderbiene“ eingetragen hat.

Zur Beruhigung aller kann hier gesagt werden, daß diese Bienen in Europa nicht vorkommen!

Die heutigen von den Imkern gehaltenen Bienen sind sehr sanftmütig, sie stechen nicht ohne triftigen Grund.

Da die Bienen inzwischen die besterforschten Insekten sind, war das hier Geschilderte nur ein winziger Ausschnitt aus einem immensen Wissensgebiet.

Unterstützen wir unsere Bienen dadurch, daß wir auf möglichst alle Giftpflanzen in unseren Gärten verzichten.

Dies auch im Interesse der freilebenden Tiere und nicht zuletzt zugunsten unserer eigenen Gesundheit!

E. Schumann

Vergiftete Singvögel

Bei der Winterreinigung der vom Hamminkeler Verkehrsverein aufgehängten Vogelkästen wurde in einigen Fällen wiederholt beobachtet, daß die gesamte Vogelbrut vom Vorjahr abgestorben und eingetrocknet in den Nisthöhlen lag.

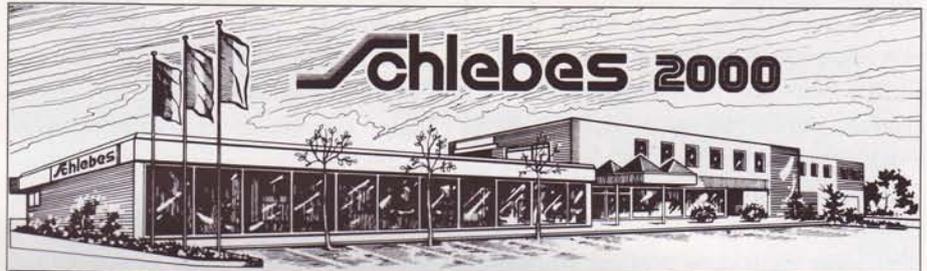
Betroffen sind überwiegend Meisen und ausschließlich Vogelkästen, die in der Nähe von Gartengrundstücken hängen.

Dies legt den Schluß nahe, daß es sich hierbei um Opfer von Giftpflanzen handelt.

Dabei ist zu überlegen, ob der Griff zur Giftspritze im Privatgarten unbedingt sein muß.

Sterben doch dadurch die Vögel, die im Winter noch ans Futterhäuschen kamen nebst ihrer Brut!

E. Schumann



Die große Küchen-Ausstellung

Wer Ihnen die GRUCO-Küche in der Ausstellung zeigt und den totalen Küchenservice bietet, der verdient Ihr Vertrauen.

gruco[®]
...die sympathische Küche



*Wir sind auch Ihre allererste Adresse für
Neu-Einrichtung oder
Umgestaltung von Badezimmern*

Wir zeigen Ihnen brandneue Bad-Ideen!

4236 Hamminkeln · Güterstr. 9-15 · Tel. 02852-2000/1/2

Hamminkelner Geschichten

Hochzeit und Geburt im alten Hamminkeln

Die Hochzeit war wohl das größte Ereignis im Leben eines Bauern, darum sollte auch die ganze Verwandtschaft teilnehmen, und natürlich war auch die Hochzeit ein Fest für die Nachbarschaft, ja für das ganze Dorf.

Die Alten gingen mit zur Kirche, die Kinder streuten Blumen und die Armen des Dorfes erhielten auch ihren Teil. Von allen Seiten kamen Glückwünsche für das Brautpaar, aber Glück ist unbeständig, darum tat man vieles, was glückverheißend ist und meidete sorgfältig alle bösen Zeichen.

Überliefert sind Bräuche und Sitten, die über lange Zeiträume gepflegt wurden und eine „klare Arbeitsteilung“ veranlassen.

Konnte der junge Mann in früheren Zeiten nicht die rechten Worte finden, um sich das Ja-Wort seiner Angebeteten einzuholen, mußte ein alter Onkel oder ein guter Bekannter einspringen, der sich in das Haus des Mädchens begab und nach dem Mittagessen, vielleicht bei einer guten Tasse Kaffee, den ihm aufgetragenen Wunsch vorbrachte.

Kam die Verbindung zustande, so hatte er sich einen neuen Hut oder Zylinder verdient und wurde selbstverständlich zur Hochzeit eingeladen. Noch heute sagt man von einem Fürsprecher: Er will sich einen neuen Hut verdienen.

Am Sonntag, an dem das Brautpaar erstmalig in der Kirche aufgeboten wurde, kamen die jungen Leute aus der Nachbarschaft zum Gratulieren und der Gästebitter machte sich auf den Weg.

Die Hochzeitseinladungen besorgte ein junger Mann aus der Nachbarschaft, der Hochzeitsbitter (er bittet zur Hochzeit). Mit Blumen an Rock und Hut, in der Hand einen langen Stock, zog der Hochzeitsbitter zu den Verwandten, Freunden und Bekannten.

In jedem Haus bat er die Gäste mit dem gleichen Vers zur Hochzeit. Eine Vielzahl von Reimen sind überliefert, gebräuchlich war auch der folgende Vers:

Hier sett eck min Stöckske hen,
Eck hop, dat eck wellkommen ben.

Ons Komplemente sinn wor klein,
Doch hop eck, se solle angenehm sein.
Bruit en Bräutigam loten ouw fröndlich
invetieren,

De drij Ehrendag helpen de zieren,
Dat Beste welle wej niet verliere,
Gej mot onse Stock met Bântjes zieren,
Domet wej ons könne lote sin.

Jeder Eingeladene mußte ein farbiges Band an den Stock knüpfen. War der Stab mit einer Menge bunter Bänder geschmückt, so konnte man auf eine große Hochzeit und den Wohlstand der Familie schließen.

Einige Tage vor der Hochzeit schmückten die Nachbarn die Tenne mit frischem Grün, bunten Fähnchen und Girlanden. Die unverheirateten Jungen und Mädchen wanden einen Kranz um die Haustür und schmückten zwei Stühle für Braut und Bräutigam.

Auch der Anfahrtsweg zum Hof wurde mit Grün geschmückt. Waren, was selten vorkam, die Brautleute in der Nachbarschaft nicht gut angesehen, streute man Häcksel auf den Weg.

Brauch war es, die Braut am Tag vor der Hochzeit einzuholen, der „Fahrnober“ oder „Fahrbur“ hatte dazu Pferd und Kutschwagen bunt geschmückt. An der langen Peitsche war ein weißes Taschentuch gebunden, Signal für die Braut, ein großzügiges Trinkgeld hineinzuknüpfen. Der Wagen fuhr zum Bräutigam, nahm ihn und noch ein Paar aus der Nachbarschaft hinzu und die Fahrt zur Braut konnte losgehen.

Im Hause der Braut war man nicht untätig. Freunde und Bekannte aus der Nachbarschaft hatten bei Mengen von Schnaps und Kaffee den Brautschinken geschmückt, ein herzförmiges Kränzchen kam zu einem Schinken in ein weißes Leinensäckchen.

Die Ankunft des Bräutigams war eine gute Gelegenheit vor der gemeinsamen Kaffeetafel nochmals einen Korn zu nehmen.

Es war Brauch, daß die Braut den Schinken mitnahm, nur war dies mit erheblichen Hindernissen verbunden. Die anwesenden Nachbarn versteckten den Schinken und erst nach langem Suchen kam er wieder zum Vorschein. Mit Hindernissen war auch die Heim-

fahrt verbunden, Freunde des Paares spannten ein Seil über die Straße, erst nach einigen Schnäpsen wurde der Weg wieder freigegeben.

Auf dem Hof des Bräutigams wurde den Ankommenden erneut ein feuchtfröhlicher Empfang bereitet. Wieder stand der Schinken im Mittelpunkt, der von den alten Leuten aufgehängt werden sollte, aber von den jungen hartnäckig verteidigt wurde.

Natürlich kam am Ende der Schinken im weißen Leinensäckchen, ein wenig ramponiert, an seinen vorgesehenen Platz.

Für die Hochzeit wurde tagelang vorher geschlachtet und gebacken, meist von den unmittelbaren Nachbarn.

Nach der Rückfahrt von der Trauung erwartete die Köchin des Hochzeitmahles die Gäste mit einem Topf Schnaps oder einigen Flaschen Wein, jeder Gast mußte nun, sozusagen als Aperitif, aus ein und demselben Glas einen kräftigen Zug tun.

Während des Mahles wechselten Reden und allerlei derbe Späße einander ab, nach dem Essen unterhielten sich die Gäste mit Spiel und Tanz bis der Schlußtanzen mit dem Kehrreim: „O drück nicht so, o drück nicht so, es ist noch Platz genug im Stroh“ gesungen wurde.

Um Punkt zwölf Uhr wurde der Braut der Schleier abgenommen und mit

**VON
KALBEN**

**Fachgeschäft für
Eisenwaren - Werkzeuge
Baulemente - Maschinen**

**Für Sie ständig am Lager:
ca. 400 Elektrowerkzeuge
der Firmen**

**BOSCH — ELEKTRA
ELU — MAKITA — SACHS
DOLMAR — SABO**

**4236 Hamminkeln
Blumenkamper Straße 26
Telefon 0 28 52 / 21 70**

einem Schlafhäubchen vertauscht, auch mußte sie in ein neues Paar Holzschuhe schlüpfen, ausgefüllt mit frischem Stroh. Ähnliches galt für den Bräutigam, dem eine Schlafmütze aufgesetzt wurde. Gemeinsam tanzten sie den „Klumpentanz“ auf der Tenne, begleitet vom Klatschen und fröhlichem Geschrei der Gäste.

Brauch war es, am nächsten Tag die „Kränzzech“ zu feiern. Alle jungen Leute, die das Kränzen besorgt hatten, durften Braut und Bräutigam mitbringen. Auch die Nachbarn, die ja zum Gelingen des Festes beigetragen hatten, feierten am dritten Tag nach der Hochzeit die „Noberzech“, bei der nochmals ausgiebig gefeiert wurde.

Hatte sich früher oder später Nachwuchs eingestellt, so gab der Vater bei der Überreichung des Kindes durch die Hebamme (auch Bakster genannt), ein Geldgeschenk. Die Geburt wurde durch die Hebamme bei Verwandten und Nachbarn angesagt, bei der Gelegenheit wurde Schnaps und Kuchen gereicht. Es soll vorgekommen sein, daß die Hebamme mit einem kleinen Schwips heimging.

Ein Festtag war auch die Kindtaufe, besonders beim erstgeborenen Kind. Nach dem Festmahl wurde das Kind von der Hebamme jedem Gast überreicht, das dann bewundert wurde und der Hebamme eine klingende Münze einbrachte.

Wurde die Zahl der Kinder groß und größer, gestaltete sich der Tauschmaus auch schon bescheidener, denn:

„Völ Kinder gewe völ Vaderunser,
mor kleine veedel Pannekuk.“

K. Braun

Aus „Niederrheinische Neueste Nachrichten“

vom 4. September 1909

Kartoffel-Erntemaschine
Patent „Harder“
unerreicht
in Leistung und Dauerhaftigkeit.
1908: Alleiniger I. Preis
in der Hauptprüfung der Deutschen
Landwirtsch.-Gesellschaft.
18 Maschinen konkurrieren.
Der Verkauf ist dem Herrn **Joh. Kamps**
in **Hamminckeln** übertragen. 2075

Germania

Liebe Hamminckelner!

In unserer 1. Ausgabe „Hamminckeln Ruft“ haben wir ein Gedicht von Jarmila Nickel über das Schicksal der Germania, einst stolzes Wahrzeichen von Hamminckeln, veröffentlicht.

Das Ehrenmal wurde vor einigen Jahren im desolaten Zustand von seinem letzten Standort an der Friedhofstraße hinter dem evangelischen Friedhof, vom HVV

sichergestellt.

Schreiben Sie uns oder rufen Sie die Redaktion an mit Ihrer Meinung zum Thema Germania. Bedenken Sie dabei, daß eine Restaurierung und Wiedererrichtung mit erheblichen Kosten verbunden wäre, die von einer möglichen Bürgerinitiative selbst getragen werden müßte. Für den HVV ist deshalb dieses Thema kurzfristig vor Fertigstellung des Bürgerhauses auf jeden Fall tabu.

H. Breuer



Im Hintergrund auf dem Marktplatz die „Germania“. Umzug anläßlich der Sportplatzeinweihung am 12. September 1965.
Foto: E. Hellmich



Gaststätte Kamps, Hamminckeln, um 1910 — Dingdener Fuhrleute

Per OVERKAMP

IHR BÄCKER FÜR QUALITÄT, FRISCHE UND VIELFALT

Brüner Straße 2 · 4236 Hamminckeln · Telefon 0 28 52 / 17 43
Hamminckelner Landstr. 114a · Wesel-Blumenkamp · Tel. 02 81 / 6 08 26

Haminkeler Müllbeseitigung in den 50er Jahren

In Menkeln an de Brüner Stroth
Nemmt Schippers ens so richtig Moth.
Met „Kleinen Örtmann“ hej bekeuern
deij:

In't Waterlock die diepe Weij,
Wey onsern Müll dut kippen
On Johann Hüfing lött dann bitten
Met olle Pröllen an son Sach,
Wött die Weij dann hochgelach.

Jedes kleinste spierken Dreck,
On dat is jo grad denn Zweck,
Kömmt dor dronder in die Fohr,
So gedohn in de fifftiger Johr.
Wicksböschel ohne Höör,
En ganz olle Lokusdör
En groten Berg kapotte Schärm,
Schwattgeschlachte Poggendärm:
Jeder packt dat olle Grej
Bej Örtmann in die läge Weij!

Van Hindenburg en olles Beld,
Paul Kamps sin kapottes Wettschafts-
schild,

Kenderpoppen ohne Been,
Van Bovenkers Kohlen all die Steen
En halfgesprongene Hüskesdeckel
En paar Stangen van en Hühnerfeckel
En Penkelpöttchen ganz ütt Glas,
Emmerwies dröges Gras:
Jeder packt dat olle Grej
Bej Örtmann in die läge Weij!

Sattler Wölker kömmt ok dann,
Met en Karr voll Pröllen an.
Perdgeschirr on olle Täschen,
Lederriemen on halwe Fläschen
En Kenderdrittstuhl ohne Sprossen,
Van den Fesch die ganzen Flossen.
Überzieher ohne Ärme,
Kapotte Tassen, Lampenschärme:
Jeder packt dat olle Grej
Bej Örtmann in die läge Weij!

Damenschlupfer, Lusekämm
Olle Schuh on Gummischwämm.
Emaillekochnöt ohne Henkel,
Ne Prothese för en Unterschenkel
Einmachgläser, olle Schöppen,
Die Schalen van et Erbsendöppen
Dor lett noch ach liewen Gott,
En ollen Hut van Bovenkers Lott:
Jeder packt dat olle Grej
Bej Örtmann in die läge Weij!

Heringsköpp on Büstenhalter,
Olle Klompen van Büschers Walter.
Van en Kökenkass dat Seitenbrett,
Denn ganzen Krom van et Wochenbett.

On Stahlhelms van denn letzten Krieg,
Met Führerbild on Heil und Sieg.
De Mannslöjs decke Onderbocksen,
Nex lött seck mehr herütt dor luxen!:
Jeder packt dat olle Grej
Bej Örtmann in die läge Weij!

Kendertrommels, Woschtepillen
Konservendosen, olle Brillen.
Hühnerköpp on Kenderwagen,
Met alles kommt se angedragen.
On Owes brengt August Vorholt dann
Wat hej niet mehr verkoopen kann:
Olle Schröbbers, Bessenstelle,
Kapotte Emmers, Wandgestelle:
Jeder packt dat olle Grej
Bej Örtmann in die läge Weij!

Man kann ja dor Klamotten fenden
Olle Uhren, olle Spenden.
August Nickel kömmt dor
angeschlichen,
Met en Korf voll Pessericken.
Gell Doktor Rehorn on die Benden,
Seck no im Erdreich wiederfinden.
Jupp Michelbrink kömmt achtern dör,
Met en Sack voll affgeschnejene Höhr:
Jeder packt dat olle Grej
Bej Örtmann in die läge Weij!

Wemm Bauhüss ollen Ausgehstock,
En Horn van Jurth sin Hippenbock.
En ieserne Schwengel van de Pött,
En Dack van Höpkens Hondehött.
Kenderdüker, Badewannen,
Telder, Koffiköppkes, olle Pannen,
Van Heimaterde all die Steen,
En blauen Sessel met drej Been:
Jeder packt dat olle Grej
Bej Örtmann in die läge Weij!

Karnickelfelle, Fensterglas,
En rotlackierte Pappennaas.
Afgebrockene Weienschliete,
Kappesströck on Owespiepe.
Karnickelpöht on Hahnenpoot,
En Spiegel van de Waschkommt
Von Heini Lammers kapotte Schaazen,
On Ommas üttgebrannte Waazen:
Jeder packt dat olle Grej
Bej Örtmann in die läge Weij!

De ganze Asche van dat Pooßführ,
Formulare van de Umsatzstühr.
Autoreifen, bonte Lappen,
Ütrangierte Bahnenkappen.
Ollen Droht von Schneiders Spier
Holtfätter van Klopperts Bier.
En Karrenrad van Eikenholt,
En Dösken met Okasa Gold:
Jeder packt dat olle Grej
Bej Örtmann in die läge Weij!
En Gartenbänksken ohne Leehn,
Gummiströmp vör offene Been.

Olle Strömp van Paula Weier,
Üttgeblosene Ostereier.
En porzellane Köökenuhr
En dörgebrannte Bügelschnur
Falsche Pröcke on ne Mande,
Van Dr. Arera fulle Backentande:
Jeder packt dat olle Grej
Bej Örtmann in die läge Weij!

Van en kleinen Jong en Schaukelpärd,
En halwe Plaat van en Köökenherd.
Wäscheklammern, Hannewackerdöskens
Vollgedrettene Blagenhöskes
Poppenwagen on en Flitzeboog
Dat ganze Gedöös van de Poggensoog.
Ok Lehrer Freihoff dütt sin Dreck,
Die Knöppels on den Rohrstock weck:
Jeder packt dat olle Grej
Bej Örtmann in die läge Weij!

Halfverrotte Schweißfütsöck,
Tante Ernas Rosenstöck.
Die ganzen Steen van Flores Bau,
En Onderrock noch van de Frau.
Moder Fehlings kömmt met Knöck,
Worvan sej miek die feine Seep.
On ener van de Jach kömmt tröch,
Fällt ömm, als nommes öm mehr söch:
Jeder packt dat olle Grej
Bej Örtmann in die läge Weij!

Liewe Löij hebbt tugehört,
Wie denn Grond wort angeböht?
Wenn alles met dor helpen dütt,
On rührt de Händ on rührt de Füht,
Könnst eiges ej denn Müll vernechten,
On spart bejt Amt dat Geld entrichten.
Denn Wahlspruch hitt dann klein on finn,
Watt dormols wor, kann van Dag ok sinn.
En jeder dann nor ons henn löpp,
Als Vorbeld wej: Haminkeln röpp!

O. Schlebes



Heinr. Schaffeld GmbH

Fachhändler für:

Farben · Lacke · Tapeten
Bodenbeläge und Zubehör

Verlegen von Parkett,
P.V.C. und Teppichböden

Daßhorst 14
4236 Haminkeln
Telefon 0 28 52 / 24 96

Wie Manes das Schwimmen lernte

Der strenge Winter 1928/29 war für uns Haminkelner Kinder eine tolle Zeit. Es war so kalt, daß selbst der Rhein zufror. An einem Tag fuhren wir mit Lehrer Schippers nach Wesel, da sind wir auf dem Eis über den Rhein gelaufen.

Zu dieser Zeit holte die Firma Kloppert mit Hilfe vieler Männer des Dorfes, auch Bauern, Eis aus den Schachtlöchern am Bruchweg und fuhr es in die Eiskeller, die bis zum Rand gefüllt wurden.

Die große Eisfläche war für uns Kinder ideal zum Schlindern und „Pickeln“. Beim Pickeln saßen wir auf kleinen selbstgebauten Schlitten und schoben uns mit zwei Stöcken voran, an deren unterem Ende ein Nagel eingeschlagen war. Sehr viel Spaß machte uns auch die „Roßmühle“, wobei es oft wüst aber lustig zuging. Hierbei wurde in die Mitte des Eises ein starker Pfahl gerammt, daran kam ein langes Seil mit einem Schlitten. Der Schlitten bekam von mehreren Schlittschuhfahrern einen kräftigen Schub, so daß er im Kreis geschleudert wurde, was allerdings nicht ganz ungefährlich war. Den meisten Spaß aber hatten wir beim „Schatzenjagen“, dem Schlittschuhlaufen, mit Figurenlaufen, Wettlaufen, Eishockeyspiel usw., wie es auch heute noch üblich ist.

Ein Erlebnis in diesem Winter bleibt in besonderer Erinnerung. Zwar war der Rhein tief zugefroren, unsere Issel aber nicht, an einigen Stellen war das Eis noch recht dünn. Manes, klein und leicht, wollte mal ausprobieren, ob es dennoch hielt. Das Eis bog sich unter ihm zwar verdächtig wellenförmig, brach aber nicht. Plötzlich sah Manes unter dem klaren Eis einen großen Fisch. Mit dem freudigen Ruf: „En Schnuuk, en Schnuuk!“ fuhr er aufgeregt hinter dem Fisch her, bis er — rumms — einbrach. Paddelnd wie ein Hund versuchte er an Land zu kommen, brach aber immer wieder ein, was die Zuschauer, alles Blagen, mit lautem Gelächter quittierten. Endlich war Manes dann doch draußen, naß wie die Katz. Jetzt wurden die Kameraden aber doch zur großen Hilfe, denn sie heizten

den Ofen in Klopperts Steinbude am Bruchweg mit herbeigeholtem Holz und vorgefundener Kohle ein. Manes hing die nassen Klamotten an die Leinen über dem Ofen zum Trocknen auf. Dann ging es nach Hause, in der stillen Hoffnung, daß da keiner etwas merken würde. Weit gefehlt! Die „Schreckenskunde“ war schon bis ins Dorf gedrunken. Vater massierte Manes Hintern, Mutter steckte

ihn mit einer Wärmflasche fürsorglich ins Bett, und er mußte Unmengen Tee trinken. So blieb er gesund. Die bei der Rettung gemachten Schwimmbewegungen aber hatten ihr Gutes: als Manes im nächsten Sommer in die Issel ging, konnte er damit schwimmen!

H. Uferkamp

Schlittschuhlaufen auf dem „Schwarzen Wasser“ im Winter 1934/35



V.l.n.r. stehend: Elfriede Schüring/Korthauer, Otto Pollmann, Magdalene Schneider/Schüring, Heini Kohlenbrander, Gertrud Isselhorst/Pappert, Hermann Uferkamp. Sitzend: Theo Michelbrink.



Haminkeln um 1930

Wilhelm von Lans – ein kaiserlicher Admiral aus Hamminkeln

Wilhelm von Lans, berühmt in Hamminkeln, Wesel und im wilhelminischen Berlin, dekoriert mit hohen und höchsten preußischen Orden, von seiner Majestät Kaiser Wilhelm II. in den erblichen Adelsstand erhoben, ein großer Sohn der Gemeinde Hamminkeln.

Stolz war man auf ihn im Hamminkeln des Jahres 1900, der Kriegerverein ernannte ihn zu seinem Ehrenmitglied und eine Grußkarte aus Hamminkeln sollte Taten und Heimatort ins rechte Licht rücken.

Heute erinnert ein Platz in Hamminkeln an Admiral von Lans, der seinen Namen trägt, der Verein für Sportschützen übernahm bereits 1931 seinen Namen und auch die Marinekameradschaft in Moers benennt sich nach dem Admiral.

Wer war Wilhelm von Lans, was brachte ihm Ruhm, den Orden pour le mérite und ausführliche Eintragungen in Lexika und militärische Standartwerke der damaligen Zeit ein?



Wilhelm von Lans in der Uniform eines kaiserlichen Konteradmirals, dekoriert mit dem Roten Adler Orden 1. Klasse mit Stern, dem Kronen-Orden 2. Klasse mit Stern, dem Komturkreuz des Königl. Hausordens von Hohenzollern und dem Orden pour le mérite, nicht der höchste preußische Orden, aber die bedeutendste Auszeichnung, die selten und ausschließlich für Tapferkeit vor dem Feind verliehen wurde.

Foto: Bundesarchiv-Militärarchiv

Geboren wurde er als 3. von 8 Kindern am 5. März 1861 auf Gut Loosen, das damals noch zu Hamminkeln gehörte. Sein Vater, Herbert Lans, übernahm das Gut 1833. Zunächst brachte der Gutsbetrieb wenig ein, aber durch Fleiß und Ausdauer brachte Herbert Lans das Gut in die Höhe, so kamen zur Landwirtschaft nacheinander eine Krautfabrik, eine Brennerei und eine große Baumschule hinzu.

1859 heiratete Herbert Lans Berta von Ising von Gut Vogelsang.

In seinen Erinnerungen erwähnt der Admiral auch die Brautwerbung seines Vaters, die wohl nicht ganz einfach war, denn Großvater Wilhelm von Ising war mit der Verbindung zunächst nicht einverstanden und die Brautleute trafen sich im Haus des Schneidermeisters Berger, dessen Schwiegersohn Kammeier damals auf Loosen und Vogelsang arbeitete.

Loosen war ein gastliches Haus, zahlreiche Freunde und Verwandte aus der Nachbarschaft fanden immer gastliche Aufnahme. Namen wie Dr. Deetz von Blumenkamp, Rigaud von Gut Weissenstein, Bettger von Grenzenlust an der Issel, Busch vom Isselmannshof, von Marlé auf Bossigt und von Gillhausen von Gut Steckling seien genannt.

Später, als die Schwestern von Wilhelm Lans schon älter und im heiratsfähigen Alter waren, wurden Offiziere der Weseler Garnison regelmäßige Sonntagsbesucher, so auch Leutnant Erich Ludendorff, der spätere Generalstabschef des Deutschen Heeres im 1. Weltkrieg.

Häufig wurden die Großeltern auf Vogelsang besucht und ein ganz besonderer Freudentag im Jahr war die Kirmes, der Jahrmarkt in Hamminkeln, zu dem alt und jung zog um sich, wie es damals hieß, „ländlich sittlich zu amüsieren“.

Wilhelm Lans wurde zunächst im elterlichen Haus erzogen, von 1870 bis 1878 in den Kadettenhäusern zu Bensberg und Berlin. Die Vorfahren der Familie Lans stammen aus Zwolle in den Niederlanden, sie waren über Jahrhunderte Kaufleute, Kolonialbeamte, Pflanzer in Ostindien und vor allem Offiziere der niederländischen Marine.

Vielleicht lag hier der Grund, daß sich Wilhelm Lans für eine Laufbahn bei der Marine entschied, 1878 trat er als See-



Das Gutshaus Loosen, erbaut 1863.

Foto: K. Braun

kadett in die Kaiserliche Marine ein. Nach einer Reise um die Welt an Bord der Fregatte „Vineta“ wurde er 1881 zum Unterleutnant befördert.

In den folgenden Jahren war er hauptsächlich im Torpedobootdienst tätig, Ostern 1891 brachte er das Torpedoboot „V 6“ auf Anregung des Kaisers nach Berlin, der den Berlinern erstmals ein, wenn auch nur kleines, Kriegsschiff zeigen und Werbung für seine Flotte machen wollte.

Als Kapitänleutnant wurde er bis 1898 in den Admiralsstab der Marine berufen, hier war er für die Durchführung der jährlichen Flottenmanöver verantwortlich, stellte auch im gleichen Jahr das auf der Danziger Schichau-Werft gebaute Kanonenboot „Iltis“ in Dienst.

(Die „Iltis“, mit 125 Mann Besatzung, hatte 1000 t Wasserverdrängung und war 62 m lang. Zwei Maschinen von je 1350 PS brachten das Schiff auf eine Geschwindigkeit von 14,5 Knoten).

Mit diesem Schiff trat Wilhelm Lans, inzwischen im Range eines Korvettenkapitäns, als Kommandant im Februar des Folgejahres die Reise nach Ostasien an. Nach Anlaufen von Gibraltar, Port Said, Aden, Colombo, Singapur und Shanghai erreichte das Schiff im Mai die Halbinsel Tsingtau in der Bucht von Kiautschou, wo er unter das Kommando des vom Prinzen Heinrich von Preußen geführten Geschwaders trat.

Die Anwesenheit eines deutschen Geschwaders beruhte auf einem Pachtvertrag zwischen China und dem Deutschen Reich, das Kiautschou 1898 für 99 Jahre gepachtet hatte.

Der Liegeplatz in Asien war Ausgangspunkt für Besuche der „Iltis“ an allen bedeutenden Plätzen im fernen Osten, von Hongkong bis zu den sibirischen und japanischen Häfen.

Im Frühjahr 1900 brachen in China Unruhen aus, die unter dem Namen „Boxeraufstand“ in die Geschichte eingingen.

Die „Boxer“ waren zunächst ein religiöser Geheimbund, der sich später politischen Zielen zuwandte und sich gegen eine Überfremdung Chinas wehrte, da neben dem Deutschen Reich auch Rußland, England und Frankreich Stützpunkte gepachtet hatten.

Die Antwort der patriotischen Geheimverbände war ein Aufstand, dessen Ziel die Befreiung von den Fremden war. Es kam zu Bedrohungen der Botschaften in Peking, der deutsche Gesandte, Freiherr von Ketteler, wurde ermordet. Die europäischen Mächte griffen daraufhin bewaffnet ein.

Gleich zu Beginn der Aktion wurde die „Iltis“ auf den Peiho kommandiert und hier war es Korvettenkapitän Lans, der auf eine frühzeitige und unbedingte Einnahme der starken Befestigungen von Taku hinwies, weil die Einnahme dieses Forts am Ufer des Flusses für die Rettung der bedrohten Europäer in Peking von strategischer Bedeutung war.

Der Kommandant der „Iltis“ entwickelte einen Gefechtsplan, der von den Kommandanten der beteiligten europäischen Schiffe bereitwillig angenommen wurde. Besonders eng arbeitete Wilhelm Lans mit dem britischen Commander Cradock von S.M.S. „Algerine“ zusammen, da „Iltis“ und „Algerine“ die Geschwader Spitze auf dem Peiho bildeten.

In der Nacht des 17. Juni 1900 eröffneten die Kanonen der chinesischen Forts das Feuer auf sieben Kanonenboote im Fluß, besonders auf die „Iltis“ und die „Algerine“. Das Feuer wurde erwidert und nach sechsstündigem Kampf waren die Forts mit ihrer Besatzung besiegt und von europäischen Soldaten besetzt.

„Kommandant S.M.S. „Iltis“ war die Seele des Unternehmens und hat hervorragend glänzend gekämpft. An S.M.S. „Iltis“ sind Maschinen, Kessel, Schiffskörper und 8,8 cm Geschütze unbeschädigt, Aufbauten stark beschädigt. Sieben Mann sind gefallen, Korvettenkapitän Lans und 3 Mann schwer verwundet, leicht verwundet 10 Mann, Haltung der Mannschaft war „glänzend“, so telegraphierte Vizeadmiral von Bendemann, der damalige Chef des



Grußkarte aus Hamminkeln, 1900 vom Kriegerverein herausgegeben. E. Hellmich

Geschwaders, an den Kaiser.

Die Antwort aus Berlin kam prompt.

„Voller Freude über die Bravour der „Iltis“ und seiner Besatzung bei Taku spreche Ich dem Kommandanten und seiner Besatzung Meine Anerkennung und Meinen Kaiserlichen Dank aus. Dem Kommandanten, Korvettenkapitän Lans, verleihe Ich Meinen Orden pour le mérite. Für alle Offiziere und Mannschaften sind Ordensvorschläge telegraphisch einzureichen. Ehre den Gefallenen“, gez. Wilhelm I.R.

Die Verwundung des Kommandanten der „Iltis“ war schwer und bestand in einer Schußfraktur des linken Unterschenkels sowie in zahlreichen Brand- und Splitterwunden, die bis Dezember 1900 im Marine-Lazarett in Yokohama behandelt wurden.

Im Januar 1901 traf Wilhelm Lans in Deutschland ein, in Wesel und in seinem Heimatort Hamminkeln wurde ihm ein großer Empfang bereitet. Nach einem Erholungsaufenthalt in Hamminkeln übernahm er im August wichtige Aufgaben im Admiralsstab der Marine in Kiel, die ihm Anerkennung und weitere Beförderungen bis zum Konteradmiral brachten.

1913 erfolgte seine Ernennung zum Vizeadmiral und die Erhebung in den erblichen Adelsstand mit der Berechtigung ein Wappen zu führen.

Die während der Kämpfe in China erlittenen Verletzungen machten Wilhelm von Lans schwer zu schaffen, sie zwangen ihn 1915 seinen Abschied aus dem aktiven Marinedienst zu nehmen.

In Anerkennung seiner überragenden

Leistungen in Krieg und Frieden wurde er in den höchstmöglichen Rang befördert, Wilhelm von Lans aus Hamminkeln wurde Admiral der Kaiserlichen Marine. Trotz seines Ausscheidens aus dem aktiven Dienst ordnete Kaiser Wilhelm an, ihn in den Dienstlisten der Marine weiterzuführen, eine ehrenvolle und nicht übliche Geste.

Der Admiral verlegte seinen Wohnsitz von Kiel nach Berlin-Charlottenburg. Über seine Aktivitäten in den 20er und 30er Jahren sowie über sein tragisches Lebensende soll in einer der nächsten Ausgaben berichtet werden.

K. Braun



Wappen des Admirals Wilhelm von Lans, verliehen durch S.M. Kaiser Wilhelm II. anlässlich der Erhebung in den erblichen Adelsstand.

Foto: K. Braun

Tsingtau

Von der Halbinsel Tsingtau in der Bucht von Kiautschou in Ostasien, die Admiral von Lans im Mai 1899 mit dem Kanonenboot „Iltis“ ansteuerte, stammt die abgebildete Postkarte.

Sie wurde am 18. August 1908 von dem Gefreiten H. Ditschker II. Companie, III. See-Batl. Tsingtau - China - via Sibirien an Herrn Willi Finke in Münsterberg in Schlesien geschickt.

Willi Finke, geboren 15. April 1891, gestorben 10. Dezember 1953, wohnte später in Hamminkeln und wurde von den Engländern nach dem Krieg am 23. Januar 1946 als erster Bürgermeister von Hamminkeln eingesetzt.

H. Breuer

Dieses Haus ist das Erholungsheim für kranke Einwohner und Soldaten Tsingtau. Es liegt ungefähr 1 1/2 Stunden vom Lau-ting, dem höchsten Berg im Lau-sihan-Gebirge.



Diese Brücke hat den Namen von Sr. Kgl. Hoheit der Kronprinzessin erhalten. Am Tage der Vermählung wurde sie eingeweiht.

Tsingtau, 18. VIII. 1908
Um Ihrem Wunsche nachzukommen, sendet Ihnen hiermit freundl. Grüße aus dem fernen Ostasien.
Ihr ergebener
H. Ditschker Gefrt. K. 2 III. S.B.

Herzliche Verbundenheit

Wilhelm von Lans betonte stets, er sei ein Hamminkeler Kind, und er blieb auch zeitlebens volksnah.

Schon in der Jugend besuchte er gern die Kirmes, und nach dem 1. Weltkrieg — inzwischen Admiral geworden und geadelt — versäumte er möglichst kein Schützenfest. In einem Jahr zogen, wie gewohnt, Königspaar, Thron sowie Honoratioren der Gemeinde in die Gaststätte Neu ein, von Lans als letzter. Die älteren Schützen, die nicht mehr gut laufen konnten, waren im Wagen vorgefahren und hatten bereits im Saal Platz genommen, bis auf den Bahnarbeiter Henn Overkamp, der an der Saaltür auf einem Stuhl saß. Als von Lans ihn sah, rief er ihm zu: „Dag Henn, düsse ook

met Schötzenfess?“ Darauf Henn: „Joo, Welm!“

Ein Beispiel herzlicher Verbundenheit, miterlebt von Wilhelm Rothengatter.

E. H.

Gedenkfeier

Am Samstag, 4. April 1987, um 11.00 Uhr findet, wie schon seit einigen Jahren, eine Gedenkfeier und Kranzniederlegung an der Grabstätte von Admiral von Lans auf dem evangelischen Friedhof Hamminkeln statt. Daran teilnehmen werden Vertreter der Marinekameradschaft Admiral von Lans aus Moers, der Sportschützen Admiral von Lans Hamminkeln sowie eine Abordnung der Bundeswehr und des Hamminkeler Verkehrsvereins.

Dabei sein wird auch Hendrik Beckers, ein Großneffe des Admirals aus Kaltenkirchen, Schleswig-Holstein.



Hamminkeln, Diersfordter Straße
Kath. Kirche, ca. 1925

Aus „Niederrheinische Neueste Nachrichten“

vom 12. Juli 1909

Wann soll man mit dem Annoncieren aufhören?

Ein englisches Blatt sagt, daß es auf diese Anfragen folgende Antworten von seinen bedeutenden Kunden erhalten habe: 1. Wenn die Bevölkerung aufhört sich zu vermehren, und wenn keine Generationen mehr nachkommen, die nie von Euch gehört haben. 2. Wenn Ihr jeben, der Euer Kunde sein könnte, überzeugt habt, daß Eure Ware besser und Eure Preise billiger sind als die der andern Firmen. 3. Wenn Ihr bemerkt, daß die Leute, welche nicht anzeigen, ihre Konkurrenten überflügeln. 4. Wenn Leute aufhören, nur durch geschicktes Anzeigen vor Euren Augen Vermögen zu machen. 5. Wenn Ihr den Rat der geschicktesten und erfolgreichsten Geschäftsmänner vergessen habt. 6. Wenn Jedermann ein solcher Gewohnheitsmensch geworden ist, daß er ganz gewiß dieses Jahr am gleichen Ort wie letztes Jahr kaufen wird. 7. Wenn keine jüngeren und frischen Konkurrenten mehr auftauchen und die Zeitungen gebrauchen, um der Welt zu verkünden, daß man vorteilhafter bei ihnen als bei Euch kauft.

Aus der Erinnerung

Wenn wir sonntags in der Kirche sitzen, denkt kaum jemand noch daran, was für dramatische Stunden viele der älteren Frauen mit ihren Kindern damals hier im Gotteshaus in den letzten Kriegswirren durchmachten.

Es war am Abend des 25. März 1945, wo nur durch Gottes Hilfe unserer Hamminkelner Bevölkerung noch größeres Leid erspart blieb. Ich werde es nie vergessen.

Kämpfende alliierte Soldaten hatten uns alle in der Kirche eingesperrt, da sah ich, wie Soldaten Munition zum Glockenturm hinauftrugen. Ein Artillerieschütze bezog ebenfalls dort oben Stellung.

Ich nahm meinen ganzen Mut zusammen und stellte den Kommandanten zur Rede. Ich appellierte an seine Menschlichkeit und fragte ihn, ob er es verantworten könne, wenn wir Zivilisten hilflos in der Kirche eingesperrt blieben, während seine Leute vom Kirchturm herabschießen und unsere deutschen Soldaten dann zurückschießen würden.

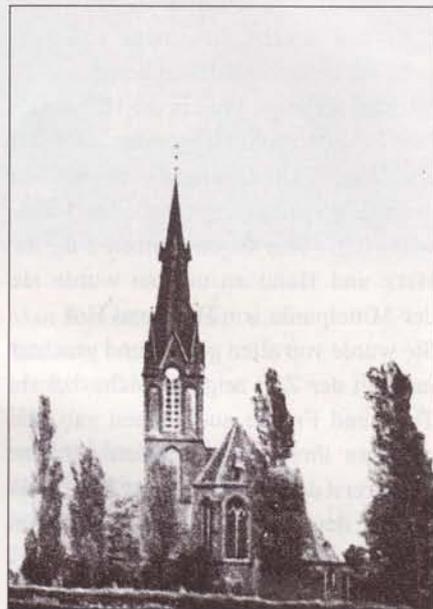
Er ging daraufhin nach vorne zum Altar

und rief im Akzent: „Keine Beunruhigung! Wir haben den deutschen Soldaten eine Depesche geschickt, daß die Zivilbevölkerung in der Kirche weilt.“ Doch die Depesche kam wohl nicht durch, denn kurze Zeit darauf brach die Hölle los. Der scharfe Blitz einer explodierenden Granate oben neben dem Altarraum erhellt die Dunkelheit, dem eine ohrenbetäubende Detonation folgte, die uns zu Boden riß. Glas, Mauerwerk und Splitter prasselten auf uns nieder. Dann Schreie von Sterbenden und Verletzten. Panische Angst ergriff uns. In diesem Augenblick starben unter uns drei Menschen. Einem kleinen Mädchen wurde ein Bein abgerissen. Nebenan im Saale Neu, wo man die Männer eingesperrt hielt, gab es ebenfalls einen Toten.

Wir begannen in der Todesnot alle gemeinsam das Vater unser laut zu beten, während das Donnern und Bersten der nahen Artillerieeinschläge das Kirchenschiff immer wieder erschütterte. Dann stürzte der Kommandant herein und ließ uns zu kleinen Gruppen hinaus in die schützenden

Keller der Nachbarschaft. Jeder lief geduckt durch den Splitterhagel um sein Leben. Wir können nur beten, daß uns der Friede auf der ganzen Welt erhalten bleibt.

J. Nickel



Katholische Kirche

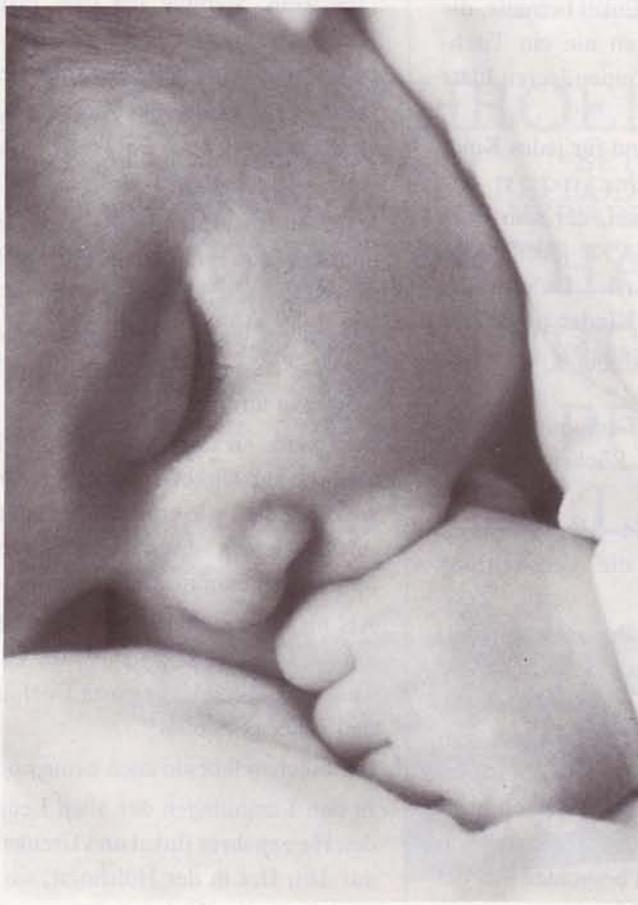
SEIN ERSTES BUCH HAT KEINE BILDER

Es ist ein Sparkassenbuch, das Sie für Ihr Kind bereits angelegt haben. Dieses Buch wird Ihr Kind begleiten, wenn es heranwächst, und ihm eines Tages helfen, ein paar der schönsten Träume zu erfüllen.

Damit die Zukunft Ihres Kindes von Anfang an auf sicheren Beinen steht, sollten Sie zusätzlich zum Sparkassenbuch einen -Versicherungs-Sparvertrag abschließen. Das ist ein Sparplan, mit dem Sie heute schon beginnen, die Ausbildung Ihres Kindes zu finanzieren. Zusätzlich abgesichert durch eine Risiko-Lebensversicherung.

Zwar können Sie nicht planen, was Ihr Kind einmal werden wird. Zusammen mit uns können Sie es ihm aber leichter machen, das zu werden, was es werden möchte.

Verbands-Sparkasse
Hamminkeln



Der verlorene Ring

1849 wurde auf dem Beckmannshof in Hamminkeln ein Mädchen geboren, Anna.

Dieser kleinen Anna war bestimmt, einmal ein Begriff für ein ganzes Dorf zu werden.

Sie wurde Großmutter Hülshorst. Vorerst war sie ein lebhaftes Kind, lachte gern und wuchs zu einem schönen, gottesfürchtigen Mädchen heran.

Sie kam als junge Frau in die Hülshorst. Der Bauer Johann Heggemann, der das ehemalige Domänengut, heute ein großes, gesundes Anwesen der Landwirtschaft, sein Eigen nannte, trug ihr Herz und Hand an und so wurde sie der Mittelpunkt von Haus und Hof.

Sie wurde von allen geliebt und geachtet und mit der Zeit zeigte es sich, daß sie Trost und Freude auch denen gab, die nicht zu ihrem Familienkreis zählten. Ihr vorerst dunkelster Tag war für sie, als sie auf dem Feld bei der Arbeit ihren Trauring verlor.

Tagelang suchte man gemeinsam den Ring. Jeder Zentimeter des Feldes wurde abgetastet. Auch ihre Gebete halfen scheinbar nicht, ihr Trauring blieb verschwunden.

Hatte sie seit diesem Tag die Gabe, Schmerz, der sich wie ein Ring um die Herzen ihrer Mitmenschen legte, verschwinden zu lassen? Ihre sieben Kinder verehrten sie, und die Kinder der Nachbarschaft waren die ersten die feststellten, daß es sie zu ihrem Hof und ihrem Lachen zog.

Bald holten auch die ersten Nachbarn ihren Rat, besprachen ihre Probleme mit ihr und keiner verließ sie, ohne ihr tröstendes Wort.

Die Selbstverständlichkeit, mit der sie ihre Arbeit verrichtete, übertrug sie auf ihre Kinder.

Als ihr ältester Sohn 17 wurde, starb ihr Mann.

Anna meinte zu verzweifeln, doch da waren ihre Kinder, da waren die Nachbarn und schon ein Großteil Menschen aus dem Dorf die sie trugen, die ihr zur Hand gingen, und über die Sorgen der anderen wurde ihr Herz wieder ruhiger. Zu Ostern wurde ihr Hof Treffpunkt der Jugend.

Ihre Tochter Monika teilte aus einem riesigen Korb Ostereier an die Kinder

aus, die sich von Jahr zu Jahr in größeren Scharen hier einfanden.

Das Osterfeuer, das am Abend abbrannte, kannte man im ganzen Dorf und es wurde Tradition für die Jugend, sich hier zu versammeln.

Dieser Abend war lustig und laut, leise war nur das Lächeln in ihrem Gesicht. Ihr ältester Sohn heiratete in ihre unmittelbare Nachbarschaft.

Heinrich, ihr zweiter Sohn, blieb sein Leben lang auf dem Hof.

Johann brachte seine Frau Maria ins Haus und übernahm die Pflichten des Bauern.

Ihre Tochter Elisabeth ging als Pfarrhaushälterin nach Dülken.

Maria heiratete ins Dorf und wurde als Mamma van Nahmen Mutter von zwölf Kindern.

Monika blieb unverheiratet in ihrer Nähe. Ihre jüngste Tochter Johanna holte der Tod 1929, sie war 29, als sie an einer Lungenentzündung starb.

Ihr Leid stärkte sie, und ihr Alter machte sie weise.

Ihr Lächeln und ihre Art sich allen anzunehmen, machte sie zu dem Begriff, den jeder Hamminkelner kannte, sie war Großmutter Hülshorst. Sie war die Großmutter, die sechzehn Enkel betreute, die an ihrem großen Tisch nie ein Tischgebet vergaß und nie einen leeren Platz an ihrer Tafel hatte.

Deren Haus offen stand für jedes Kind, das Geborgenheit suchte.

Für jeden Erwachsenen, der sein Herz erleichtern mußte und für jeden Kranken, der ihrer bedurfte. Da war die Nachbarin, die fünf Kinder gebar, die jedes Kind schon Stunden nach der Geburt wieder verlor.

Jedes Mal sah man Großmutter Hülshorst mit wehenden Röcken über die Felder eilen.

Sie war der Arm in dem man sich ausweinte und der die Verzweiflung überwinden half.

Sie war auch da, als das sechste Kind, ein Junge, geboren wurde. Sie teilte die Freude und half, wo man sie brauchte. Sie war es auch, die Mamma van Nahmen zwei Jahre ins Haus nahm, als ihre Tochter durch ein Hüftleiden nicht mehr laufen konnte. Zwölf Kinder von Mamma van Nahmen besuchten nun bei der Großmutter ihre Mamma.

Zwölf Kinder, die heute schon grau, sich

gern erinnern, daß Großmutter immer als erstes sagte wenn eines von ihnen auftauchte: „Mach dem Kind man gau ein Butterbrot.“ Diese selbstgebackenen Schnitten mit Butter und Zucker kannte jedes Kind, das je bei Großmutter Hülshorst war.

Zu ihrem Alltag gehörte es, am Morgen um 10 Uhr das zweite Frühstück auf's Feld zu tragen. Dann sah man sie über das Land gehen, in der einen Hand die große Kanne mit Kaffee, in der anderen Hand den Korb mit Brot.

Es sah stets so aus, als suche sie etwas. Vielleicht dachte sie wirklich bei diesen Wegen an ihren Trauring, der ihr soviel bedeutete und den sie immer noch vermißte. Nie hat man Großmutter Hülshorst einen anderen Ring tragen sehen. In ihr war ein geduldiges Warten, warten auf das Wunder, das nach 35 Jahren dann auch geschah.

Monika, ihre Tochter, stand eines Tages an Großmutter's Bett.

Sie wollte ihre Mutter darauf vorbereiten, daß sich ihr Ring gefunden hatte.

Sie sagte: „Großmutter, heute erlebst du eine große Freude.“

Großmutter Hülshorst lächelte und sagte: „Ich weiß, Stamme Jan (wie man im Volksmund Johann Wesser nannte), hat beim Pflügen meinen Ring gefunden.“

In Monikas staunende Augen erzählte Großmutter, daß sie im Traum gesehen habe, wie es im Feld blinkte.

Stamme Jan wäre darauf zugegangen und in seiner Hand habe sie ihren Ring gesehen. Nach 35 Jahren.

Die nächste Generation war längst schon getraut, da erst befand sich ihr Ring wieder in ihrem Besitz.

Wie stolz sie am Sonntag mit ihrer Kutsche zur Kirche fuhr, wie andächtig sie betete und wie ergriffen sie am Grab ihres Mannes ihren Ring vorzeigte, davon kann man nicht erzählen.

Als man sie 86jährig zur letzten Ruhe auf den Friedhof brachte, war es, als wäre ihr Hof und das ganze Dorf ärmer und kälter geworden.

Ein bißchen lebt sie auch heute noch.

In den Erzählungen der alten Leute, in den Herzen ihrer Enkel und Urenkel und auf dem Hof in der Hülshorst, wo man noch heute ihr Wirken spürt.

H. Rademacher

Haminkeln

Mitten im Hamaland
einst der Götze Ham erstand.
Die Menschen, die meist Jäger waren
trafen sich bei ihm in Scharen.

Sie brachten ihm ihr Opfer dar,
damit er leicht zu finden war,
erklärten sie ganz ohne Dünkel
wir treffen uns beim Ham im Winkel.

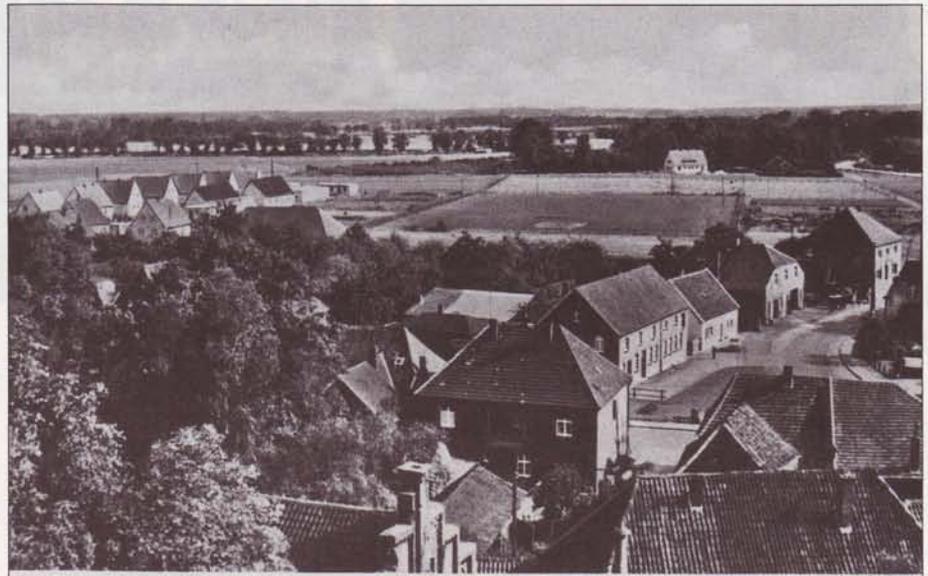
Es wurde gesiedelt, man trieb Handel,
im Lauf der Zeit, in ihrem Wandel,
da wurd aus dem Hamwinkele
das heutige Hamminkele.

H. Rademacher

Bürgerhaus

Haminkeln ruft, wir haben keine Bleibe,
für Feste der Familien und Vereine.
Wohl gibt's ein Rathaus hier im Ort
und schöne Stätten für den Sport;
auch Gaststätten, Cafés und Heime,
aber keine großen alles kleine. —
Es fehlt das Bürgerhaus für alle,
wie 83 Jahr' die alte Friedenshalle.
Drum packt mit an und nutzt die Zeit,
das Land zahlt mit, weil Ihr bereit.
Damit schon bald in neuer Friedenshalle
Haminkeln's Lied von Euch erschalle.

H. Breuer



Geiß aus Haminkeln/Ndch.

Luftaufnahme

Haminkeln

Bocholt – Wesel
Bocholt – Wesel
Schnelle Straßen
Hektik – Rasen
und genau dazwischen
grüßt Haminkeln.
Eine Oase der Ruhe.
Wälder, Felder, Menschen
fügen sich in ein Bild,
das Augen, Herz und Ohren
mit Friede füllt.

Man kommt zwischen diesen
Städten
in eine andere Welt.
Hier,
wo der Mensch sich
das Menschsein erhält,
geht alles seinen
geruhsamen Gang.
Wie lange noch
fragt so mancher
sich bang.

H. Rademacher

SCHRÖERS-DRUCK
**DRUCKT (SETZT
REPRODUZIERT
VERARBEITET) FÜR ALLE,**
DIE GESCHÄFTSDRUCKE,
BROSCHÜREN, KATALOGE
ODER PROSPEKTE
HERSTELLEN LASSEN.

SCHRÖERS
DRUCK

LOIKUMER ROTT 26
4236 HAMMINKELN
TELEFON 0 28 52/36 19
TELEFAX 0 28 52/36 19



... jeder Preis ein Treffer!

Panasonic TC-1665 DRS

899,--



42 cm Farbfernseher mit Infrarot-Fernbedienung. Kabeltuner mit Sendersuchlauf, 30 TV-Programmspeicher, Infrarot-Fernbedienung für 17 Funktionen, Monitor-Look, A/V Eingang, SECAM (DDR) und Programmplatz-Anzeige auf dem Bildschirm. Probieren Sie's aus.

Wenn Sie ein bei uns gekauftes Gerät innerhalb 14 Tage nach dem Kauf bei vergleichbarer Leistung im Umkreis von **PREISWERT GARANTIE** 50 km billiger bekommen, erhalten Sie sofort Ihr **Geld zurück!**

Panasonic RQ-JA 60

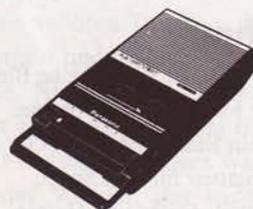
79,--



„Stereomobil“ ein Way mit Kopfhörerbetrieb, Stereowiedergabe über mitgelieferten Kopfhörer, Auto Stop, schneller Vor- und Rücklauf und abnehmbare Gürtelklammer. Und das alles auch noch in sechs verschiedenen Farben.

Panasonic RQ-2104

79,--



Mono-Cassettenrecorder, Netzteil eingebaut, Auto-Stop, Eintasten-Aufnahme und Pausentaste, eingebautes Mikrofon und Bandzählwerk. Besuchen Sie uns.



Technics

WEIL MUSIK SICH ENTFALTEN SOLL
2-Band Quarz-Synthesizer **Tuner ST 500** mit **16 Festsenderspeichern**, Suchlaufautomatik und LCD-Anzeige **299,-**

Integrierter „New Class A“ **Verstärker SU 500** mit 2 x 50 Watt Ausgangsleistung, CD-Eingang, Tape-Monitorschalter **329,-**

Reineisentüchtiges **Cassettendeck RS-B 105** mit Tipptastenbedienung, zweifarbige LED-Spitzenwertanzeige, Eintasten-Aufnahme-Start **299,-**

Panasonic NV-M 5 EG

3.599,--



VHS-Kamerarecorder mit CCD-Sensor, bei schnellen Bewegungsabläufen, Autofocus, Lichtempfindlichkeit 7Lux, vollautomatischer Weißabgleich. Fertig zur Vorführung bei:

ELSING

HIFI · TV · VIDEO · CAR-AUDIO
MIETKAUF-SERVICE

BRAUEREISTR. 1
HAMMINKELN

BTX

* 228 223 0475 #

RUF 2487 und 3736